Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 95 (1969)

Heft: 17

Rubrik: Stimmen zur Politik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zu neuen Büchern

Kämpfe zwischen allen Fronten

«Faschismus in der Schweiz»

Unter diesem Titel erschien von Walter Wolf ‹Die Geschichte der Frontenbewegung in der deutschen Schweiz 1930–1945› (Flamberg Verlag, Zürich), eine Darstellung und Wertung jener Kräfte in der Schweiz, die sich zwischen 1930 und 1945 zum freiheitlichen und demokratischen Rechtsstaat bekannten oder die zu dem von nationalsozialistischem Gedankengut geleiteten Kreis der verschiedenen ‹Fronten› gehörten.

In einem ersten Teil wird orientiert über die verschiedenen Fronten und die beiden nationalsozialistischen Schweizerbünde im Reich. Der zweite Teil beschäftigt sich ausschließlich mit der bedeutendsten ‹Erneuerungsbewegung›, der Nationalen Front.

Die Front

Ebenso gewichtig ist das Buch *‹Die Nationale Front›* von Beat Glaus, das der Benziger Verlag herausgibt. Hier werden Werdegang, Struktur, Ideologie und Politik dieser faschistischen Partei – gut illustriert mit Portraits, Wahlplakaten und politischen Karikaturen – geschildert.

Diese helvetische ‹Bewältigung der Vergangenheit›, nämlich der Umstand, daß man sich heute mit politisch organisierten faschistischen Strömungen in der Schweiz auf Grund aller nur faßbaren Quellen seriös zu befassen beginnt – das dürfte kein Zufall sein. Nicht nur gehört es zur Vervollständigung des neueren schweizerischen Geschichtsbildes; nicht nur bildet es das sehr notwendige Gegengewicht gegen die schweizerische Neigung zur Selbstüberheblichkeit (‹Die Schweizer sind anders›), sondern die faschistischen ‹Erneuerungsbewegungen› der dreißiger Jahre haben heute eine nicht zu übersehende, wenn auch linksgerichtete Parallele: Auch heute gibt es eine Jugend, die alles Herkömmliche, Eigenständige unbesehen in Frage zu stellen geneigt ist und sich Erneuerungsparolen – seien sie bolschewistischen, cubanischen oder maoistischen Ursprungs – zugänglich zeigt und einer idealistischen, aber nicht unbedingt bodenfesten, oft suspekten Weltbürgerlichkeit zuneigt.

Dieses suchende Pendeln zwischen Weltbürgerlichkeit und nationalem Daseinswillen ist – zumal für die junge Generation – verständlich und begrüßenswert. Es sollte aber untermauert sein durch ein seriöses staatsbürgerliches Wissen. Und zu diesem können die beiden genannten Bücher entschieden beitragen.

Zwischen allen Fronten

Aber auch Alfons Matts Buch *‹Zwischen allen Fronten›* ist nützlich (Verlag Huber, Frauenfeld), in dem es nicht um die *helvetischen* ‹Fronten›, sondern um die Kriegsfronten im Zweiten Weltkrieg geht, nämlich um ‹den Zweiten Weltkrieg aus der Sicht des Büros Ha›, d. h. aus der Sicht eines schweizerischen Nachrichtendienstes. Das Buch will kein Geschichtswerk sein, es produziert Auszüge aus Hauptmann Hausamanns Nachrichtenstoff und ist damit immerhin ein nicht zu unterschätzender Beitrag zur zeitgeschichtlichen Literatur. Verblüffend ist, wie gut und wie zeitgerecht unser Büro Ha das Armeekommando zu informieren vermocht hat, wenn auch zu bedenken ist, daß das Buch wohl jene Informationen, die sich als falsch erwiesen haben, nicht enthält.

Hochinteressant ist es auch, heute zurückzublicken auf die Vorkriegsaktionen im Rahmen der ‹geistigen Landesverteidigung›.

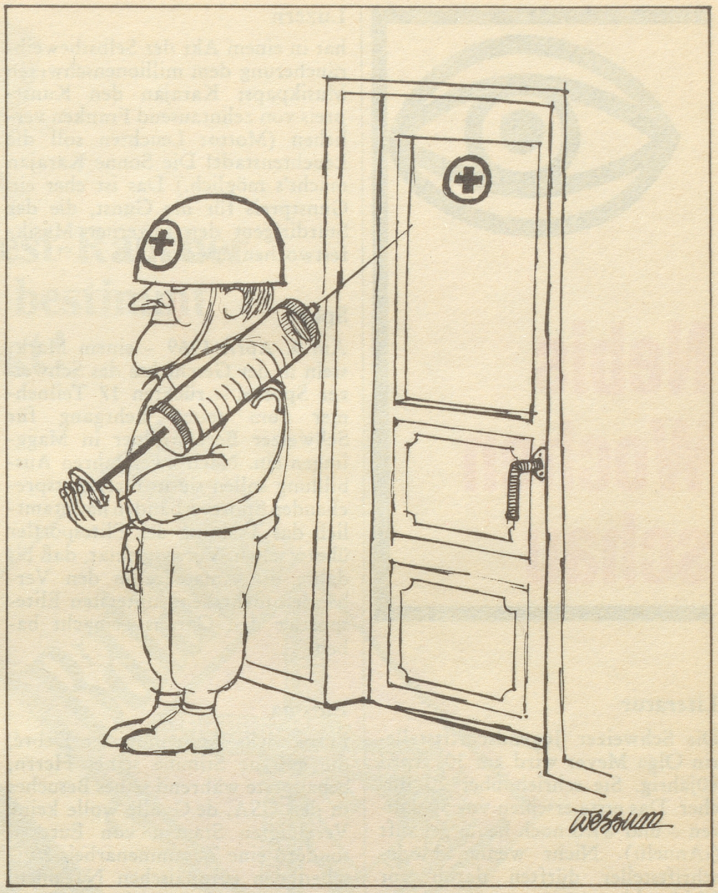
Dagegen

Und jenen jugendlichen Revoluzzern unserer Tage, die sich höhnisch gegen das satte, verkalkte ‹Establishment› wenden, ins Stamm- bzw. Geschichtsbuch sei die Erkenntnis geschrieben, daß es auch in diesem Establishment Kräfte gab und gibt, die durchaus unverkalkt sind und waren: Zum Beispiel: Hausamann gehörte im Sommer 1940 jener Gruppe von Offizieren an, die sich an einer ‹Verschwörung› beteiligten, einer Verschwörung, die (siehe Generalsbericht über den Aktivdienst, der auch zum Geschichtsbild beitragen könnte) von General Guisan zwar als rechtlich unzulässig, politisch aber ehrenhaft bezeichnet wurde.

Das Ziel der Verschwörung war, einen allenfalls vom Bundesrat erlassenen Kapitulationsbefehl nicht zu befolgen, sondern den bewaffneten Widerstand auszulösen. Einige jener Verschwörer sind später in höchste militärische Ränge aufgerückt. Auch sie sind Revoluzzer gewesen. Aber es fehlte ihnen dabei nicht an einem fundierten Geschichtsbild. Sie brauchten also nicht auf die Straße zu gehen, zu manifestieren, zu demonstrieren ‹einfach gegen›, sondern sie wußten *wirklich* wogegen. Was von zahlreichen heutigen barrikadensteigenden, nur in verschwommenen Schlagworten denkenden Anti-Jüngern kaum zu sagen ist.

Bruno Knobel

MALEX
gegen Schmerzen



Stimmen zur Politik

Der neugewählte deutsche Bundespräsident Gustav Heinemann: «Es muß aufhören, daß sich unsere Wohlstandsgesellschaft in die Gerechten und die Gerichteten teilt.»

*

‹Bild-Zeitung›: «Kein Mann in Deutschland hat es nötiger, jeder Musikkapelle der Bundeswehr freundlich zuzuwinken, als Heinemann.»

*

Der deutsche Bundesverteidigungsminister Dr. Gerhard Schröder: «Man soll die freiheitliche Gesellschaftsordnung nicht unbedingt wie einen Garten betrachten, in dem jede Pflanze, die wir selbst nicht mögen, ohne weiteres als Unkraut erklärt wird.»

*

Der Schriftsteller Günter Grass: «Die Studenten werden es zu verantworten haben, wenn sich die Reaktion einen Fetisch aufbauen kann, der Sicherheit und Ordnung heißt.»

*

Der deutsche Bundeskanzler Kurt Georg Kiesinger über die ‹ultralinken Literaten›: «Wie lange hält eine junge Generation eine solche einseitige Berieselung aus?»

*

RIAS-Reporter, während Nixons Besuch in Berlin: «Meine Damen und Herren, die Sie zuhören in der Schweiz und im übrigen Bundesgebiet ...»

*

Der französische Schriftsteller Jacques Servan-Schreiber: «Wir haben die Technik von übermorgen, aber immer noch Opas Politik.»

*

Der französische Politiker Valéry Giscard d'Estaing: «Man muß Europa einigen, aber nicht in der Form eines Eintopfes.»

*

Der italienische Autor Carlo Levi: «Geschichte ist das Muster, das man hinterher in das Chaos webt.»

*

Der belgische Außenminister Paul-Henri Spaak: «In jeder Koalition verwandelt sich der Bindestrich im Laufe der Zeit in einen Trennungsstrich.»

Vox

sansilla
Medizinisches Mund- und Gurgelwasser
für unser Klima